

Laibacher Zeitung.

N^o. 95.

Samstag am 26. April

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Z. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Am 19. April 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VIII. und IX. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1850, und zwar das VIII. Stück (welches am 15. Jänner 1850 in der deutschen Alleinausgabe erschien, und unter Nr. 11 die Landesverfassung für Schlesien enthält) in der serbisch-romanisch- und ruthenisch-deutschen Doppelausgabe; das IX. Stück (welches am 16. Jänner 1850 in der deutschen Alleinausgabe erschienen war und unter Nr. 12 die Landesverfassung für Steiermark enthält) in der polnisch-deutschen Doppelausgabe ausgegeben und versendet werden.

Ebenfalls wurde an demselben Tage das CXXXVIII. Stück des Jahrganges 1850 (welches die Landesverfassung für Galizien enthält, und am 19. October 1850 in der deutschen Alleinausgabe erschien) nunmehr auch in der italienisch-deutschen Doppelausgabe ausgegeben und versendet.

Wien, den 19. April 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Veränderungen in der k. k. Armee. Ernennungen.

Oberst Vincenz Fik, Garnisons-Artillerie-Districtscommandant in Wien, zum Artillerie-Inspector für Oesterreich, Salzburg und Nordtirol, und Oberst Joseph Baron Smola, des Bombardiercorps, zum Garnisons-Artillerie-Districtscommandanten in Wien; ferner: der Platzmajor zu Cattaro, Joseph Wehner, zum Commandanten des Garnisonsspitals zu Lemberg, und der pensionirte Titularmajor, Carl Baron Nageldinger, zum Platzmajor und provisorischen Festungscommandanten zu Cattaro.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Mailand, 22. April

C. A. Die Mailänder Municipalität verordnete im Auftrage Sr. Exc. des F. M. Grafen Giulay, Militärcommandanten der Lombardei, die binnen 8 Tagen zu erfolgende Auslöschung aller Inschriften, Zeichen oder Nummern, mit denen die Mauern, sowohl der Privathäuser als der öffentlichen Gebäude nur zu sehr beschmutzt sind. Am 20. April traten daher gegen die Besitzer der Häuser, an welchen derlei Aufschriften oder Zeichen wahrzunehmen waren, die in den Kundmachungen vom 27. März und 8. April festgesetzten Pönalbestimmungen in Wirksamkeit. In Folge dessen ließen nun alle Hausbesitzer in Mailand den untern Theil der Gebäude frisch anstreichen und übertünchen. Ob diese Keintlichkeit aber gegen den Muthwillen der lieben Sassenjugend, der das Beschmutzen und Beflecken der Mauern, auch ohne politische oder sonstige Nebenabsichten, zu jeder Zeit ein Hauptspass war, steht dahin.

Obwohl das Tabakrauchen von einigen Exaltirten der Bewegungspartei noch immer als unpatriotisch verpönt wird, sieht man doch seit ein Paar Tagen wieder hie und da Cigarrenraucher auf der Straße. — Viel zu reden in allen Kreisen gab ein

vorige Woche in Pavia Statt geundenes Duell zwischen einem Officier der dortigen Garnison und einem Studenten von angesehener Familie, der sich in jener Stadt, um seine Rigorosen abzuhalten, befand. Letzterer, der, trotz aller Warnungen nach einem geringfügigen Streite, auf den Zweikampf bestand erhielt eine tödliche Säbelhiebwunde und verschied nach wenigen Stunden. — Die noch immer häufig wechselnde Witterung ist bisher für das Gedeihen der Feldfrüchte sehr günstig gewesen, nur bemerkt man außergewöhnlich zahlreiche Raikäser-Schwärme, die den Landmann für sein Obst etwas besorgt machen.

Aus dem Preßburger Districte, 24. April.

— Die Feiertage haben auf unsere Theuerungsverhältnisse sehr ungünstig eingewirkt, und die grellsten Contraste hervorgerufen: einerseits der Mangel an Verdienst und in letzter Instanz die große Noth, andererseits die beispiellose Steigerung der Lebensmittelpreise. So kostet z. B. ein mageres Lämmchen 6—7 fl. W. W., 1 kleine Gurke 1 kr.; dafür finden Sie aber in unsern Gasthöfen Speisezetteln, die jedem Gaste den Appetit verderben; finden eine Portion Fleisch mit 30 kr. W. W., einen Braten mit 30 bis 40 kr., ein ganz kleines Stückchen Fisch mit 26 kr., einen achte Bierling Käse mit 25 kr. berechnet. Ohne zu übertreiben, kann man sagen, daß ein starker Esser für die Mittagszeit 5 fl. W. W. braucht, ohne Wein, Bier und Brot. Trotz alledem läßt der Preßburger nicht ab, die Feiertage wie vordem mehr mit dem Leibe als mit der Seele zu genießen, und leidet lieber acht Tage alle Entbehrungen, als daß er sich an Ostern des reichlichen Bratens und Weines enthielte.

Der April scheint das Versäumte hereinbringen zu wollen, denn seit acht Tagen haben wir das herrlichste Wetter, und wer in den Mittagsstunden einen Ausflug in die romantische Gebirgswelt machen will, muß seinen Rock ausziehen, denn die Hitze erdrückt ihn. Buchstäblich wahr! dabei ist es aber Früh und Abends empfindlich kühl, und wir können sagen, daß wir an einem Tage drei Jahreszeiten durchleben: Früh Winter, Mittags Sommer, Abends Herbst. Das Grün ist allenthalben mächtig hervorgeschossen und viele Bäume blühen; in unseren Weingärten herrscht reges Leben und der Weinstock treibt bereits. Somit Glückauf zu einem gesegneten Jahre, denn auch aus andern Gegenden kommen uns die erfreulichsten Nachrichten über den Saatenstand u. s. w. zu. Leider erfahren wir aber auch, daß es an Obst, der vielen Raupen halber, abermals mangeln wird; was eine enorme Theuerung dieses Artikels herbeiführen dürfte, da wir jetzt schon — Sie werden es kaum glauben — für einen schönen Apfel 15 kr. W. W. zahlen müssen; mindergute kosten 6—9 kr. W. W.

An unserm Donauufer landen jetzt Schiffe mit großen Quantitäten von Pfählen, Brettern, Balken und Steinplatten, welche erstere auf Speculation von unsern Holzhändlern gekauft werden, da in Folge des Eisenbahnbaues dieser Artikel einen sehr hohen Preis erhalten wird, nichtsdestoweniger aber in der Stadt wie auf dem Lande zahlreiche Gebäude aufgeführt werden. Es ist jetzt ein Zeitpunkt, wo der, welcher Capitalien hat, schnell zum grundreichen Manne werden kann, während der minder Bemittelte vollends zu Grunde geht. Der Wucher nimmt in allen Zweigen

überhand, und noch nie war das menschliche Gefühl so ganz und gar verläugnet, wie jetzt.

Oesterreich.

* Wien, 24. April. Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß in London schon jetzt die Preise der Lebensbedürfnisse auf eine erschreckende Höhe gestiegen seien, und daß diese Preise zur Zeit der Ausstellung wegen des ungewöhnlichen Zusammenflusses von Besuchern aus allen Weltgegenden wohl das Zwölfwache ihres gewöhnlichen Betrages erreichen dürften. Auf Grundlage sehr genauer Erkundigungen können wir die beruhigende Versicherung aussprechen, daß die Gerüchte, „die Preise der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse in London würden während der Zeit der Exposition das Zwölfwache des gewöhnlichen Preises betragen“, jeder Begründung entbehren.

(West. Corr.)

* Professor Dr. Beda Dudik aus Brünn wird die beabsichtigte Reise nach Schweden, wo er in den königl. Archiven und Bibliotheken die in reicher Masse sich vorfindenden historischen, auf Böhmen und Mähren bezüglichen Aufzeichnungen und Denkwürdigkeiten ausbeuten will, im laufenden Frühjahr antreten und es sind von hier aus bereits die erforderlichen Schritte geschehen, damit der berühmte Gelehrte seine Forschungen ungehindert beginnen könne und von der schwedischen Regierung hierin unterstützt werde. Diese hat sich hiezu bereitwilligst erklärt, und an den Professor Nordström so wie den Archivar Arfwedson in Stockholm die nöthigen Befehle ergehen lassen.

— Se. Majestät der Kaiser haben anzuordnen geruht, daß künftig die Erben verstorbener Militärs für unberichtigt gebliebene Charakters- und Carenz-Taxen nicht mehr zu haften haben.

— Nach einer kriegsministeriellen Verordnung untersteht das im militärisch-geographischen Institute angestellte Personale, mit Ausnahme der daselbst zugewiesenen activen Militärs, in geistlichen Angelegenheiten der Jurisdiction der Civil-Geistlichkeit.

— Der Reichsrath hat vorgestern unter dem Vorsitze seines Präsidenten, Baron Rübeck, die erste Sitzung abgehalten, um die Geschäftsordnung zu prüfen. Die Ernennung der Reichsrathmitglieder für die Militär-Section wird nächstens erfolgen.

— Die Professoren, Dr. Gruschauer und Dr. Glubeck in Graz werden im Auftrage der Regierung zur Industrie-Ausstellung nach London reisen.

— Dem Vernehmen nach soll das neue Preß- und Belagerungsgesetz bereits vollendet seyn und die Publicirung demnächst bevorstehen. Gegenwärtig soll ein Gesetz über das Associationsrecht, dann ein Tumult- und Assistenzgesetz sich in der Berathung befinden. Nach erfolgter Kundmachung dieser Gesetze dürfte der Ausnahmestand aufgehoben werden.

— Einer Correspondenz aus Pera, 9. April, an die „Preßb. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: Der französische Gesandte, General Aupick, den verschiedene Journale in Paris ankommen lassen, befindet sich noch hier. In Betreff seiner Note an die Pforte, wegen Rückgabe der heil. Gräber an die Katholiken, hat die österr. Regierung die Niederlegung einer Commission beantragt, welche die Rechtsansprüche der Lateiner untersuchen soll. Die

Pforte hat diesen Vorschlag angenommen. Rußland setzt aber Alles daran, daß die Griechen im Besitze der heiligen Stellen erhalten bleiben.

— Der „D. Z. a. B.“ wird aus Wien geschrieben: „Die hiesige russische Gesandtschaft hat Depeschen über die dänisch-schleswiger Angelegenheit erhalten, worin das Petersburger Cabinet die österreichische Regierung neuerdings dringend um Regelung derselben angeht. Es scheint, daß selbst die Erbfolge von Seite Oldenburgs in Frage steht, weil keine Branche der dänischen Dynastie (so behauptet die russische Regierung) die Krone annehmen wird, wenn die Integrität der Monarchie nicht in entschiedener Weise garantiert ist.“ Rußland bevorwortet wie immer wieder einen allgemeinen Congreß, „Fürst Schwarzenberg soll jedoch entschieden Oesterreichs Theilnahme an demselben abgeschlagen haben.“

— Durch die neue Comitats-Eintheilung in Ungarn haben sich viele Gemeinden bewogen gefunden, Bittgesuche und Vorstellungen einzureichen, in denen sie die Belassung bei dem früheren Comitats nachsuchen.

— Die Stadtgemeinde von Komorn soll zur Zahlung jener 300.000 fl. verpflichtet werden, welche sie im Frühjahr 1848 mit Bewilligung des Landtages vom ungarischen Ministerium als Darlehen zum Aufbau nach dem großen Brande erhalten hatte. Die Gemeinde macht zwar geltend, daß sie diese Summe an Ujhazy während der Belagerung zurückgezahlt habe; doch abgesehen davon, daß diese Rückzahlung nicht gerechtfertigt erscheint, geschah sie in ungarischen Noten, die später ohnedies als ungültige Geldzeichen hätten abgeliefert werden müssen. Die Gemeinde deabachtet in dieser Angelegenheit eine Deputation nach Wien zu senden.

— Der „D. D. V.“ wird vom bösnischen Kriegsschauplatz geschrieben: daß am 18 d. M. vier Compagnien Gränzer bereits den Kordon besetzt haben. G. M. Railic und der Oberst des Ottocaner-Regimentes begaben sich in die Nähe des Kampflages. Der Ban wurde am 19. in Zavalje erwartet. Allen unbewaffneten gutgesinnten Türken wäre der Schutz der österreichischen Waffen angeboten. Die Insurgenten sollen jedoch zurückgewiesen werden. —

— Der in Brünn am 1. Juli 1848 gegründete Verein zur Unterstützung der Witwen und Waisen jener Beamten, welche dem Vereine beitreten, kommt immer mehr in Aufnahme, und dehnt seine Wirksamkeit über ganz Mähren aus.

— Die politische Organisation Galiziens ist in Lemberg abgeschlossen worden. Die einberufenen gewesenen Kreisvorsteher kehrten in ihre Stationen zurück. Der Herr Landeschef in Galizien wird hier erwartet, um den Organisationsact beim Ministerium in's Leben bringen zu helfen, da jedenfalls die neuen politischen Behörden Galiziens mit 1. Juli d. J. fungiren sollen.

* **Wien**, 24. April. In Gemäßheit des Handelsministerialerlasses vom 19. März l. J. ist nachstehende, von dem k. k. Generalconsulate in Leipzig dem Ministerium eingesendete Bekanntmachung der k. sächsischen Zoll- und Steuerrichtung in Dresden, hinsichtlich der in der Erhebung der Recognitiongebühren zur Erleichterung des Elbeschiffahrtsverkehrs angeordneten Sistrung in Prag zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden: (Bekanntmachung.) Von dem Hauptzollamte Schandau ist bisher vom Nominalgewichtsentner derjenigen Waren, welche 1) zur Elbe aus Böhmen nach Sachsen eingehen und im hiesigen Lande verbleiben, oder 2) aus Sachsen oder Preußen nach Böhmen ausgehen, ohne daß deren Eingang über das preußische Gränzamt in Wittenberg constatirt ist (S. 4. u. 6 der Verordnung vom 11. April 1846, die Abgabenverhältnisse zwischen Sachsen und Preußen beim Elbeschiffahrtsverkehre betreffend, Seite 26 und 27 des Gesetz- und Verordnungsblattes.) ein besonderes Recognitiongebühren-Äquivalent von $\frac{4}{10}$ Pfennig zu erheben gewesen. Das k. Finanzministerium hat indeß neuerdings beschlossen, die Erhebung jenes Äquivalents zu größerer Erleich-

terung des Elbeschiffahrtsverkehres, ohne allen Unterschied der Flagge, bis auf weitere Anordnung sistiren zu lassen. Dresden, am 27. Februar 1851.

Königl. sächsische Zoll- und Steuerrichtung.

* Die Dampfschiffahrt auf der Weichsel wird in jüngster Zeit sehr lebhaft betrieben. Die Dampfer: „Fürst von Warschau“, „Kraukau“ und „Copenik“ mit einer Anzahl von Booten, verführen große Getreide Borräthe aus Rida, Slupia, Karsa, Nowe-Miaslo, Käng u. s. w. nach den oberen Weichselgehenden und zahlreiche Badegäste in die Badeorte Solec und Busk.

— Aus Brünn ist ein 12 Jahre alter Knabe, Namens Ferdinand Spazier, der Sohn eines dortigen Handelsmannes, nachdem er einen Diebstahl von 12.000 fl. C. M. begangen hatte, durchgegangen, und scheint auf der Eisenbahn nach Ungarn entkommen zu seyn. Sein Gesicht ist länglich, mit Sommerprossen bedeckt, seine Haare braun und gekraust. Er trug einen grünen Rock und eine schwarze Kappe.

* Aus Bosnien wird vom 12. April berichtet: Während des Aufstandes der bösnischen Türken haben bei uns die Christen viel ausgestanden und großen Schaden gelitten; allein der Seraskier Dmer Pascha hat aus Erbarmen für die Beschädigten, alle durch die Insurgenten erlittenen Schäden beschreiben lassen und versprochen, daß alles was sie den kaiserlichen Truppen geben, bezahlt werde. In Zajce ließ er bereits 30.000 Dka Kukuruß und 15.000 fl. C. M., welche er bei den Insurgenten einsammeln ließ, unter die Cristen vertheilen. In Banjaluka, wo die Insurgenten das Kirchenhaus zerstörten, befahl er, das Haus jener Insurgenten zu zerstören, die an der Missethat Theil nahmen und befahl den dortigen Türken, das Kirchenhaus von Neuem aufzubauen. Die Banjaluker mußten für den verursachten Schaden binnen 10 Tagen 1000 Beutel, d. i. 15.000 fl. C. M. Silber bezahlen.

Triest, 24. April. In Belgien hat die Regierung Stipendien gegründet, um junge Leute, die dem Handelsstande oder der Industrie angehören, zu ermuntern, sich in die Fremde zu begeben und dort zu Gunsten ihres Vaterlandes commercielle Verbindungen anzuknüpfen. In Beziehung darauf macht ein Journal die Bemerkung, daß es jenen Fabrikanten, die Söhne übers Meer geschickt haben, gelungen ist, sich neue Absatzquellen zu eröffnen, ohne die gewisse Industriezweige ganz in Verfall gerathen wären, und bedauert dabei, daß in den meisten belgischen Seehäfen nur Commissionäre zu finden seien, die keine Verantwortlichkeit auf sich nehmen. Auch in Oesterreich wäre es wünschenswerth, daß Fabrikanten und Kaufleute, nach dem Beispiele großer Firmen in Hamburg, Bremen u. s. w. beflissen wären, den Verkehr mit überseeischen Handelsplätzen auf solche Weise zu fördern.

* **Agram**, 23. April. Mehrere eben hier befindliche türkische Dignitäre, zum Truppencorps des Dmer Pascha gehörig, sprechen die lebhafteste Zuversicht aus, daß der bösnische Aufstand binnen wenigen Wochen unfehlbar niedergeschlagen seyn werde. Die Insurgenten würden der Macht einer geregelten Armeeorganisation, der guten Sache der Pforte und dem unzweideutigen Mißtrauen der christlichen Bevölkerung erliegen müssen; selbst demokratische Propagandisten hätten es verschmäht, sich für die Sache der bösnischen Insurgenten zu interessiren, indem sie sich zu der äußersten Verläugnung ihrer Principien nicht entschließen mochten. Diese Fremden haben zu Agram vorzugsweise Pferde und Leinenwaren eingekauft, bei welchen Ankäufen ihnen überall mit Bereitwilligkeit entgegengekommen ward.

Linz, 22. April. Sicherem Vernehmen nach — schreibt die „Linz. Btg.“ — haben sämtliche Papierfabrikanten Oberösterreichs eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, worin sie sich mit dem Zollcongreß-Beschlusse rücksichtlich der Habernaussuhr und der Einfuhr des feinen Papiers vollkommen einverstanden erklären und die Bitte stellen, das Ministerium wolle an diesem Beschlusse unabänderlich festhalten.

* **Prag**. Am 22. d. fand die Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand hier Statt. Vom heitersten Wetter begünstigt rückten 3 Bataillons von Wohlgenuth Infanterie, 1 ungarisches, 1 deutsches, 1 galizisches Grenadierbataillon, 2 Bataillons Prinz Wasa Infanterie, 1 ungarisches, 2 deutsche Grenadierbataillone, 1 Bataillon Benedek Infanterie, 1 Compagnie Pioniere, 1 Compagnie Sanitätscorps, 2 Compagnien Artillerie, dann zwei sechs- und zwei zwölfpfündige Fußbatterien und 1 Escadron Graf Schlick Husaren mit Feldzeichen geschmückt aus, und nahmen mit Ausnahme der Batterien ihre Aufstellung auf dem Domplatze. Der hohen Messe, welche der Herr Cardinal und Erzbischof Fürst Schwarzenberg las, wohnten die kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Albrecht und Joseph, der Herr Statthalter Baron Meßery, die hohe Generalität, die hohen und subalternen Beamten aller Dicasterien, sowie auch die Mitglieder der Facultät und ein bedeutendes Publicum bei. Die im Schloßhof aufgestellten Grenadiere gaben die üblichen Salven, welche die Batterien auf der Marienschanze beantworteten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier defilirten die aufgestellten Truppen vor Sr. Majestät dem Kaiser und der Kaiserin, welche aus ihrer Wohnung dem militärischen Schauspiel zusahen, und über die schöne Haltung der Truppen sichtlich erfreut zu seyn schienen.

Deutschland.

Stuttgart, 14. April. Die „Deutsche Kronik“ bespricht die Frage von der Verlegung der Universität von Tübingen nach Stuttgart und rath an, in Tübingen nur die theologische und philosophische Facultät zu belassen, so wie sämmtliche Schullehrerseminarien nach Tübingen zu verlegen, die Zöglinge derselben aber in klösterlicher Zucht und abgeschlossen von den demokratischen Tübingern zu halten, auch, da der Schwarzwaldkreis gar kein Militär habe, eine Garnison nach Tübingen zu legen, um die Demokraten im Zaume zu halten.

Stuttgart, 19. April. Die Ratification des Postvertrags Seitens des Fürsten von Thurn und Taxis ist nunmehr erfolgt, so daß nun der Ausführung desselben kein Hinderniß mehr im Wege steht, da Seitens der Stände ein solches nicht wohl zu erwarten ist. Besonders wird jetzt die Benützung der Eisenbahn durch die Post keinen Anstand mehr unterliegen und wohl schon mit dem 1. Mai gestattet werden. —

München, 20. April. König Otto von Griechenland, der seit acht Monaten bei uns verweilt, wird am 26. d. M. die Rückreise nach Athen antreten. Se. Majestät begibt sich von hier zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Wien und von dort über Triest nach Griechenland. Bis vor wenigen Tagen schien der griechische Monarch die Absicht zu haben, noch einige Monate in Deutschland zu verweilen und es hieß, derselbe wolle im nächsten Monat eine Badereise an den Rhein antreten. Da dieß aber nicht geschieht, so schließt man hieraus, daß der Zweck der Reise Sr. Majestät nach Deutschland — die Ordnung der griechischen Thronfolge — früher erzielt worden seyn möge, als bis vor Kurzem zu vermuthen stand. Jedenfalls scheinen die dießfalls stattgehabten Unterhandlungen zum Abschlusse gediehen zu seyn, da ohne diesem der König nicht jetzt schon die Rückreise nach seinen Staaten antreten würde. Die jüngste Reise König Otto's zu seinem Schwiegervater nach Oldenburg, dann der Aufenthalt auf der Rückreise in Berlin, dürften vielleicht zu diesem Abschlusse beigetragen haben. König Otto war in Begleitung unserer Königin am vergangenen Mittwoch wieder hier eingetroffen; ebenso ist an diesem Tage Sr. Majestät König Max von der Reise an den Gardasee hieher zurückgekehrt. Se. Majestät haben allen Kirchencereemonien dieser Tage mit den Prinzen des königlichen Hauses beigewohnt. (L.)

— Hr. v. Alvensleben machte den versammelten Mitgliedern der Dresdener Conferenz die Mittheilung, daß es die Absicht und der ausdrückliche Wille der preußischen Regierung sey, die Conferenzen in ihrer ganzen Form fortbestehen zu lassen und

sämmtliche noch vorliegende unerledigte Fragen zum Abschluß zu bringen. Alsdann sollen die Conferenzen mit allen feierlichen Formalitäten geschlossen, und das sämmtliche vorhandene Material an die Bundesversammlung überliefert werden.

Kiel, 18. April. Die gegenwärtig noch schwebende Angelegenheit der Wiederaufbauung des eingestürzten Stadttheils von Friedrichstadt dürfte in nächster Zeit ihre Erledigung finden. Man erwartet daselbst nämlich eine Baucommission von Copenhagen, welche diese Angelegenheit ordnen und entscheiden wird. Daneben erzählt man sich, daß auch Se. Majestät der König von Dänemark die Ruinen der Stadt persönlich in Augenschein nehmen wolle.

— Aus Frankfurt wird folgender schöne Zug der berühmten Violinistin Theresie Milanollo gemeldet: Am 15. d. M. ließ die Künstlerin 100 Arme in ihr Hotel laden, spielte vor denselben ihre schönsten Concertstücke und gab nach beendigtem Spiele jedem der Armen ein Geldgeschenk von einem Gulden.

* In preussisch Oberschlesien herrscht unter der Bevölkerung starke Hungersnoth und der hinzugetretene Typhus rafft zahlreiche Opfer dahin.

* Wie man dem „Gaz“ aus Posen schreibt, erregt dort die neuerlich ergangene Weisung, alle in der Provinz befindlichen Flüchtlinge bei Vermeidung einer empfindlichen Geldstrafe polizeilich anzumelden, große Sensation. Demselben Blatte zufolge soll das in Posen erscheinende Blatt „Przyja ciel Chlopow“ (der Bauernfreund) auf Veranlassung des preussischen Ministeriums des Innern, wegen Majestätsbeleidigung gegen die Königin von England verboten worden seyn.

Schweiz.

Bern, 18. April. „Das schweizerische Justizdepartement bringt den Cantonen eine Eröffnung des englischen Gesandten zur Kenntniß, wornach in England ferner keine politischen Flüchtlinge mehr aufgenommen werden.“

Italien.

* **Ancona, 15. April.** Der Papst hat dem hier befindlichen österreichischen General Pfanzelter und seiner Familie kirchliche Geschenke zukommen lassen.

* **Parma, 19. April.** Laut eines herzoglichen Decrets vom heutigen Tage, sind Frankfurter Unterthanen hierlandes nicht mehr als sonstige Fremde zu behandeln, da der Frankfurter Senat zu Ausübung einer Reciprocität sich bereit erklärt hat.

* **Turin, 19. April.** Der Militär-Coder soll demnächst veröffentlicht werden. Das Kriegsministerium bereitet ein neues Exercierreglement vor. Gerüchte wollen wissen, daß eine Trennung der Marine vom Handelsministerium beabsichtigt werde, Cavour aber auf seinem Posten verbleiben solle.

— Der Papst beabsichtigt die gegenwärtige Zahl der Cardinäle um 6 zu vermehren und den Erzbischof von München, Grafen v. Reisa, mit dem Purpur zu bekleiden.

Frankreich.

Paris, 17. April. Wenn man die französischen Verhältnisse in's Auge faßt, so scheinen sie allerdings geeignet einen fast trostlosen Eindruck zu machen. Die Zerspaltung der Parteien, sowohl der conservativen, als der oppositionellen, ist in stetem Fortschritt, die allgemeinen industriellen Zustände schwankend und auf das bedauerlichste influenzt von der allgemeinen Ungewißheit, und die Zaghaftigkeit der Börse der entsprechende Ausdruck dieser tief erschütterten Lage des Landes.

Alein diesmal scheint auch das Heilmittel nahe bei dem Uebel selbst zu liegen. Wenn die Verfassungsrevision und späterhin die Präsidentenwahl auch wirklich eine Erschütterung hervorrufen sollte, so wäre wohl die Neugestaltung der Parteien die erste Folge derselben. Bis jetzt verfolgen die einzelnen Fractionen in einer gewissen Unklarheit ihr Ziel. Nicht einmal Legitimisten, Orleansisten und Bonapartisten sind einig, sie zerfallen ungeachtet des für ihre Anhänger alle-

mein gültigen Programms in mannigfaltig zersplitterte Kreise, weil persönliche Bestrebungen, Antipathien und Sympathien in der schwülen Gegenwart sich überwuchernd geltend machen. Man weiß bis jetzt nicht, woher der Anstoß, die Initiative zu einer Veränderung kommen wird. Bestände diese aber in einer socialistischen Schilderhebung, dann darf man wohl mit Sicherheit auf eine alsogleiche Annäherung der conservativen dynastischen Fractionen rechnen, was der gegenwärtigen Unthätigkeit und Lähmung gegenüber schon ein Gewinn zu nennen wäre.

Andererseits war wohl noch keine Regierung so sehr gerüstet, so wachsam gegenüber der Revolution, als das gegenwärtige französische Gouvernement. — Nicht nur ist man besorgt, alle Streitkräfte zu erhöhen, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und sich mit allen nöthigen Mitteln zu langwierigem Widerstande, und zwar einem Widerstand bis zum Messer, zu versehen, sondern man hat auch den Verlauf der früheren Revolutionen, namentlich der Februartage, sorgsam studirt.

Man ist sich nun klar geworden über alle Fehler, welche damals begangen wurden; man hat durch die letzten Enthüllungen deutlich einsehen gelernt, daß nicht der Mangel an Streitkräften, sondern der unregelmäßige und laue Gebrauch derselben, die Verwirrung in der obersten Leitung der Widerstandsmittel den Untergang der Julimonarchie herbeiführte.

So kann man in Frankreich der Zukunft wenigstens mit der Beruhigung entgegensehen, daß Ueberraschungen und Handstreich, wie sie im Februar Statt fanden, nicht leicht mehr eintreten können. Es ist unter gewissen Umständen sogar eine heilsame Erschütterung denkbar, welche die geschlossenen Reihen der Ordnungspartei wieder herstellte, die Regsamkeit der Conservativen neu belebte und aus der gemeinsamen Gefahr einen neuen Boden ihrer Wirksamkeit hervorgehen ließe. (Wr. Btg.)

Paris, 18. April. Der Metallvorrath der Bank von Frankreich hat in Paris um beinahe vier Millionen und in den Zweigbanken um beinahe eine Million zugenommen. Die sich in Umlauf befindenden Banknoten haben in Paris um ungefähr eine einhalb Million und in den Zweigbanken um zwei Millionen abgenommen.

— Die Regierung hat Depeschen aus Lissabon erhalten, denen zufolge die Insurgenten unter Saldanha und Sans Antas bedeutende Fortschritte gemacht haben. Ein französischer Cabinetscourier ist an den französischen Gesandten in Portugal abgesandt worden.

— Heute Morgens versammelte sich der Ministerrath im Elysee unter des Präsidenten Vorsitz. Couriere mit wichtigen Depeschen waren in der Nacht von Wien und Berlin angekommen. Gegenstand der Berathung war der Eintritt Gesamtösterreichs in den deutschen Bund. (Tr. B.)

Großbritannien und Irland.

— Nach einem Handelschreiben eines Deutschen aus London vom 7. April, im „Mannheimer Journale,“ scheinen sich bedenkliche Mißstände bei der Ausstellung zu ergeben. Wir theilen dasselbe mit, da die meisten englischen Berichte wohlweislich alles verschweigen, was dem Monster-Unternehmen Schaden bringen könnte: „Heute kann ich Dir schon einige Mittheilung über die Ausstellung machen, jedoch durchaus nichts Günstiges. Ich bin vier Wochen zu früh gekommen! Das Gebäude ist mit Allem noch unendlich weit zurück, und trotzdem soll die Eröffnung am 1. Mai Statt finden. Wer einen Blick in das Innere gethan, muß dieß für ein Ding der Unmöglichkeit halten, denn wenn ich Dir sagen soll was fertig, wüßte ich's nicht zu beantworten, wohl aber was nicht vollendet ist. Noch nicht einmal ist der Fußboden ganz gelegt — wo die Stellagen hinkommen sollen, sieht man Scheidewände und Tische von ungehobeltem Holze im rohesten Naturzustande; der Anstrich des innern Gebäudes ist eben zur Hälfte fertig. Der Unternehmer, der den Accord

zu einer bestimmten Zeit übernommen, verliert deshalb eine enorme Summe. Die Scheiben hatte man alle nicht verkittet, nun sitzen Tausende von Menschen auf dem Dache, mit Verkitten beschäftigt; weil jedoch diese Niesenarbeit kaum vor August vollendet seyn dürfte, so will man das obere Dach mit vertheertem Luch überziehen, indessen ist auch hiesfür noch nichts geschehen. Der Regen soll schon großen Schaden, besonders an emballirten Möbeln u. a. angerichtet haben. Eine Eintheilung der Plätze für die verschiedenen Fabrikate, besonders die vom Zollverein, hat zwar Statt gefunden, muß aber theilweise wieder umgeworfen werden, weil man mit dem anfänglichen Eintheilungsplan nicht ausreicht. Es ist ein solches Durcheinander und schlechtes Arrangement, daß sich allgemeiner Anzorn äußert. Bei Erbauung des babylonischen Thurmes konnt' es nicht bunter zugehen. Ich bin bereits zwei Tage am Suchen einer Kiste, die mir noch fehlt, und will froh seyn, wenn ich sie mal zusammen auf einem Fleck stehen habe. Mit der Zollrevision bin ich glücklich fertig. Uebelstände aller Art werden sich später erst kundgeben. Die Hitze im Sommer wird das Verbleiben im Gebäude unmöglich machen; vorgestern schien die Sonne ziemlich warm, da besand man sich schon wie unter einem Brennglas. Man kann dem großen Glasgebäude in Wahrheit keinen bessern Namen als „Niesen-Treibhaus“ geben. Der Staub, die Hitze, der Regen, welche letzterer doch nicht ganz abgewandt werden kann, werden alles, was nur einigermaßen empfindlich ist, zu Grunde richten. Es lassen viele Aussteller bereits Glaskasten anfertigen, und wieder Andere im Gebäude selbst Dächer von Wachstaffet und Blech zur besseren Verwahrung ihrer Waren anbringen. Einige haben auch schon ihre Sachen wieder zurückgezogen. Es war angeordnet, daß am 12. d. ausgepackt werden sollte, jetzt heißt es am 20., was aber eben so unmöglich ist u. s. w.“

Neues und Neuestes.

Triest, 24. April. Aerztliche Bülletins über das Befinden Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian.

23. 6 Uhr Abends. Die Exacerbation von heute Mittags war von kurzer Dauer; gegenwärtiger Zustand vom gestrigen nicht verschieden.

24. 8 Uhr Morgens. Die Nacht ruhig, Fieber wieder mäßig, der allgemeine Zustand befriedigend. Dr. Seeburger, k. k. Leibarzt, Dr. Fritsch,

Dr. Gorracucci, Dr. Waida.

24. 12 Uhr. Der Zustand von heute Morgen hat sich nicht geändert.

Dr. Seeburger, k. k. Leibarzt.

(Tr. Btg.)

* **Wien, 25.** Die Klagen über den zunehmenden Verfall des Gesindewesens sowohl in den Städten als auf dem Flachlande, wo in dieser Hinsicht namentlich große Willkür eingerissen ist, haben die Regierung veranlaßt, diesem ersten Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, und es sind dießfalls an sämtliche Statthalter die nöthigen Weisungen ergangen, um unter Zuziehung von Ortsseelsorgern, Gemeindevorstehern und anerkannt humanen und verständigen Hauswirthen die bestehenden Gesindereordnungen einer reiflichen Prüfung zu unterziehen, um die Ergebnisse derselben sodann dem Ministerium des Innern vorzulegen.

Telegraphische Depeschen.

* **Agram, 23. April.** Bosnischer Kriegsschauplatz. Bihač wird bereits seit einigen Tagen von den türkischen Truppen beschossen; die Uebergabe stündlich erwartet. Andere Berichte von der Gränze melden von einer starken Kanonade auf türkischem Gebiete.

— **Zweibrücken, 26. April.** Sämmtliche Mitglieder der revolutionären provisorischen Regierung und des Vertheidigungs-Ausschusses sind — abwesend — in contumaciam zum Tode verurtheilt worden.

